

# Ornithologische Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium.

Von Dr. F. K. Knauer.

## IV.

Da mit dem Beginne der kälteren Jahreszeit eine Eingewöhnung sowohl in den Tag und Nacht geheizten Innenräumen wie in den den Unbilden der Witterung preisgegebenen Thierräumen des Gartens mit grossen Schwierigkeiten verbunden ist, sind zur Zeit nur spärliche Bereicherungen des Thierstandes zu verzeichnen.

Es sind seit unserer letzten Mittheilung neu hinzugekommen:

An einheimischen Vögeln:

### I. Ordnung. Gänseartige Vögel (Anseres):

1 Saatgans (*Anser segetum*, Meyer).

### II. Ordnung. Scharrvögel (Rasores):

1 prächtiges Männchen vom Birkhuhn (*Tetrao tetrix*, L.).

### III. Ordnung. Fänger (Captores):

2 gelbköpfige Goldhähnchen (*Regulus cristatus*, Koch).

### IV. Ordnung. Sänger (Cantores):

1 Singdrossel (*Turdus musicus*, L.); 1 Steindrossel (*Monticola saxatilis*, L.).

### V. Ordnung. Raubvögel (Rapaces):

1 Sumpfwiehe (*Circus aeruginosus*, L.).

1 Habicht (*Astur palumbarius*, L.).

Sehr altes Männchen mit vollständiger Sperberzeichnung.

2 Waldkäuze (*Syrnium aluco*, L.).

2 Zebrafinken.

An Exoten:

1 Muskatfink.

1 Japanesisches Mövchen.

5 Wellensittiche.

7 Bastarde (siehe weiter unten).

In den Volieren kamen Junge zur Welt:

5 kleine Elsterchen.

4 Halsbandamandinen.

6 Silberschnabelamandinen.

3 Malabaramandinen.

An anderen Thieren wurden seither erworben:

1 Gazelle überaus zahm.

1 Wildschwein.

1 Bastard von Frettchen und Iltis.

1 Nasenbär.

1 Eisbär.

2 Ichneumons.

1 Biberratte.

1 Aguti.

2 Alligatoren.

Freunde und Kenner von Exoten seien besonders auf die oben erwähnten Bastarde aufmerksam gemacht, von denen zwei Exemplare sogar Doppelbastarde sind, indem der Vater ein Bastard zwischen Silberschnabelamandinen-Männchen mit japanischem Mövchen-Weibchen, die

Mutter ein Bastard von Muskatamandinen-Männchen mit japanesischen Mövchenweibchen ist. Die 5 weiteren Exemplare sind Bastarde von Muskatamandinen-Männchen mit japanischen Möven-Weibchen.

Bezüglich der vorerwähnten hier ausgebrüteten Jungen verdient der Umstand immerhin Erwähnung, dass die Thiere nicht nur bei Tage durch das Aus- und Eingehen der Besucher, sondern auch bei Nacht, durch die bei so grossen Thierhaltungen in einen ringum von Wiesen und Gärten umgebenen Gebäude unvermeidlichen Mäuse gestört sind und dass die brütenden Thiere und die Jungen nur das übliche Körnerfutter, keine sonstige Kostaufbesserung erhielten. Es zeigt dies, wie ganz verschieden eben einzelne Individuen physisch veranlagt sind, bei den einen bringt der verständigste Pfleger, bei sorgsamster Wartung kein Zuchtergebnis zu Stande, bei den anderen geht Alles, selbst bei den ungünstigsten Umständen, wie von selbst von Statten. Ich musste vor einigen Monaten drei mittlere Buntspechte, weil sie sich arg beföhden, von einander trennen, belies das erst angelangte Exemplar in dem alten Käfig und brachte von den beiden andern das eine in einen vollständig geschützten Käfig, das andere Exemplar provisorisch in einen Gitterkäfig, in welchem Marder angekommen waren. Im Rummel der Einrichtungsarbeiten blieb dieser letzte wähnte Specht in seinem, weder gegen Regen noch gegen Zug geschützten Hause über zwei Monate, wurde manchmal auch bei der Fütterung übergangen, hatte nicht Gelegenheit an einem Aste oder sonst an Holz die gewohnte Zimmermannsarbeit zu thun, während dem anderen die sorgsamste Pflege zu Theil ward; der gut Gepflegte ging nach einigen Wochen ein, der arg vernachlässigte hat sich auf das Prächtigste ausgefiedert und befindet sich noch heute munter und gesund in unserem Besitze. Unsere grauen Cardinäle, um ein anderes Beispiel zu geben, sind gleichfalls im Garten untergebracht und der Kälte, wie dem Winde preisgegeben; sie singen munter darauf los und befinden sich ersichtlich wohl.

Ganz räthselhaft ist das vor Kurzem erfolgte plötzliche Eingehen unserer zwei Tannenheher, von denen das eine Exemplar eben den dritten Winter in Gefangenschaft befindlich gewesen und beide bis zum letzten Momente ersichtlich wohl sich befanden. Beide Thiere gingen im Zeitraume von kaum einer Stunde zu Grunde. Ein Besucher des Vivariums hatte in der ganzen Front den Krähen, Elstern, Dohlen, Raben, Eichelhehern und den beiden Tannenhehern Hauf vorgeworfen; während die übrigen von diesem Futter nur wenig nahmen, fielen die beiden Nucifraga mit grossem Behagen über die Körner her und waren bald darauf Leichen.

Bei den Besuchern unseres Institutes findet der kürzlich erworbene Bartgeier wegen der Schönheit seiner Färbung und Zeichnung viel Bewunderung. Es ist dieses Exemplar dasselbe, über welches Dr. Girtanner in Nr. 6 des Jahres 1881 unserer Mittheilungen berichtete. Im Jänner 1881 am hinteren Kobl auf der Rauchecke (Gemeinde Pfunds in Tirol) gefangen und damals nach Färbung der Iris und sonstiger Zeichnung auf 2 Jahre geschätzt, ist dieser Vogel also heute nahe an 10 Jahre

alt. Es ist dies, wenn man von den Angaben einiger Touristen, dass in den letzten Jahren Bartgeier noch in der Rhätikonkette gesehen worden seien, absieht, das letzte nachgewiesenermassen in den österreichischen Alpen erbeutete Bartgeierexemplar. In der Schweiz wird wohl das im Februar des Vorjahres in den Lötschthaler Alpen vergiftet aufgefundene „Alte Wyb“, ein seit 28 Jahren dortselbst von den Jägern beobachtetes Weibchen, aller Wahrscheinlichkeit nach die Witwe des vor einem Vierteljahrhundert an dieser Stelle erlegten Bartgeiermännchens — das letzte Bartgeier-Individuum gewesen sein.

Unser Exemplar misst von der Schnabel- bis zur Schwanzspitze 105 cm, während die Flugweite fast 3 m beträgt: der Oberschnabel misst von der Hakenspitze bis zum Mundwinkel 11 cm, Unterschnabel 10·3 cm, der Bart 4 cm, die Mittelzehe sammt Klau 10 cm. Kopf, Hals, Brust, Bauch und Unterschenkel sind schmutzig-weiss; längs der oberen Augenwölbung läuft über den Zügel, den Oberschnabel, schräg zum Bart hin ziehend und gleichsam in diesem sich fortsetzend, ein dunkelschwarzer Streifen; mit diesem beiderseits deutlich sichtbaren Streifen steht jederseits ein schwächerer schwarzer von den Augenbrauen zum Scheitel hinziehender Streifen in Verbindung, so dass ein Theil des Scheitels und die weisse Stirn innerhalb dieser Vierecksfigur zu liegen kommt. Ein schwärzlicher Anflug ist auch längs der Mundränder bis in die Mundwinkel hinein sichtbar. Der Flügelbug ist weiss, nur am oberen Rande ragen bräunliche Schaftflecke in das Weiss hinein. Zwischen Kehle und Oberbrust machen einige aneinander sich reihende braune Flecken den Eindruck, als wenn der Vogel eine Halskette um hätte. Rücken, Flügel, Schwanz sind dunkel- aschgrau mit schönen weissen Schaftflecken prächtig gezeichnet. Die Iris ist weiss, kaum mit einem gelben Ton, stellenweise gewölkt, der Skleralring mennigroth.

Bart- und Schnabelborsten sind schwarz, Schnabel hornfarbig, Fänge bleigrau.

In seinem ganzen Gebahren ist unser Exemplar vollständig Adler: nichts von der typischen Unruhe, der Gefrässigkeit und Gier des Geiers. Selbst, wenn schon geraume Zeit seit der letzten Fütterung verflossen, stürzt er nie mit der gefrässigen Hast anderer Geier über seinen Antheil her, sondern holt sich sein Futter in aller Ruhe. Er ist auffallend zahm, lässt sich ruhig streicheln: wir konnten ihm obige Maasse ganz ungestört abnehmen; hebt man ihn in die Höhe, so lässt er einen für einen so grossen Vogel auffallend feinen Ton, der lebhaft an den Angstruf aufgeschreckter Hühnchen erinnert, hören. Bei Eintritt der kalten Witterung fängt er an zu baden und soll dies, wie uns sein früherer Besitzer schrieb, den ganzen Winter so machen. Er bekommt Füsse und Schädel von Hasen, Rehen, Lämmern, verschmäht rohes, knochenloses Fleisch, frisst überhaupt nicht viel; wenn er den vorgeworfenen Knochen bearbeitet und die Fleischtheile ruhig und sorgsam loslöst, so macht dies fast den Eindruck, als wenn es ihm weniger um das Fleisch als um die Skelettarbeit zu thun wäre. Schon sein früherer Besitzer theilte uns mit, dass er immer auf demselben Platze sitze: auch jetzt lässt er von dem einmal erwähnten Platze nicht; er hat zwischen dem Sitze auf einem platten Steine und dem auf einem entsprechend abgesägten und geglätteten dicken Aste die Wahl: er wählt stets den ersteren. Nach den Mittheilungen des früheren Besitzers liebt er wohl die Morgensonne, nicht aber Sonne während der anderen Tageszeit.

Es fehlte nicht viel, so wäre dieser letzte Bartgeier der österreichischen Alpen ins Ausland gekommen: ich hoffe noch öfter über unseren Bartgeier berichten zu können und werde gelegentlich eine photographische Aufnahme desselben bringen.

## Notizen.

Ornithologische Beobachtungsstation Lomnic (J. Spatný).

Am 14. November d. J. wurden 2 Stück Tadorna vulpanser (1 ♂ und 1 ♀) auf dem Steinröhner Teiche erlegt, welche für das fürstlich Schwarzenberg'sche Museum in Frauenberg als die ersten Exemplare eingeliefert worden sind und eine Seltenheit dieser Gegend bilden.

Es dürfte für sämtliche Mitglieder und Leser unseres Blattes von besonderem Interesse sein, dass uns am 29. October d. J. das sehr seltene Exemplar eines

Zwergschwanes (*Cygnus minor* ♂), altes Männchen, zum Präpariren zugekommen ist. Es ist dies das erste Exemplar dieser Species, welches wir seit dem 23jährigen Bestande unseres Geschäftes zum Präpariren erhalten. Der Schwan ist geschossen und wurde uns aus Chlumec bei Wittingau von der Herrschaft des Herrn Erzherzog Franz Ferdinand zugesendet, und dürfte auf einem der vielen dortigen Teiche erlegt sein: der Vogel wird für das Museum Sr. kaiserl. Hoheit präparirt.

Ed. Hodek jun.

## Literarisches.

Von der Capstadt in das Land der Maschukulombe. Reisen im südlichen Afrika in den Jahren 1883—1887 von Dr. Emil Holub. Mit circa 180 Original-Holzschnitten und 2 Karten. Hölzler, Wien, 8. Lieferung, 1 und 2, 1888.

Von Dr. Holub's Werk über seine zweite Reise in Südafrika sind nunmehr die ersten Lieferungen erschienen. Diese höchst interessante Publication bietet in fesselnder, anziehender Weise die Schilderung seiner Erlebnisse, den Aufenthalt in der Capstadt, die dortigen politischen und administrativen Zustände, die von Dr. Holub daselbst veranstaltete Ausstellung, seine Weiterreise nach Colesberg und in den Oranjestaat, gibt Mittheilungen über die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Forschungen auf ethnographischem, geologischem und botanischem Gebiete. In ornithologischer Hinsicht sind besonders die Berichte über den Heuschrecken-

kranich, den Kaffaria-Sichler, den Ohrengeier, den Hammerkopf (*Scopas*) hervorzuheben.

Wer die Gefahren und Leiden dieser Expedition, die unerschütterliche Standhaftigkeit und Ausdauer, mit welcher die Zwecke derselben unter derartigen Umständen verfolgt wurden, in's Auge fasst, wer erwägt, dass unter solchen Verhältnissen Sammlungen gemacht worden sind, wie sie kein anderer Afrikaforscher in diesen Massen zu Stande gebracht, kann ermassen, wie Vieles und in den verschiedensten Richtungen Wichtiges das Werk bieten wird.

Dasselbe wird ohne Zweifel in den weitesten Kreisen Verbreitung finden und den wärmsten Antheil erregen.

Die Holzschnitte, nach Dr. Holub's an Ort und Stelle angefertigten Zeichnungen ausgeführt, sind vorzüglich. Die Ausstattung ist sehr elegant.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s): Knauer Friedrich Karl

Artikel/Article: [Ornithologische Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium 176-177](#)